

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Der russische Handelsvertrag.

In der Reichstags-Sitzung am Sonnabend wurde Artikel 1 des Handelsvertrags in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 146 Stimmen angenommen. Namentlich wird die namentliche Abstimmung heute über Artikel 7 und jedenfalls in der dritten Beratung über den Handelsvertrag im Ganzen wiederholt werden. Voraussetzungen ist alsdann die Zahl der anwesenden Reichstagsmitglieder und damit auch die Mehrheit für den Handelsvertrag noch größer, als sie sich am Sonnabend herausstellte. Der rumänische Handelsvertrag ist bei Anwesenheit von 354 Mitgliedern, also 8 mehr als jetzt, am 13. December mit 189 gegen 165 Stimmen angenommen worden. Damals überwogen also die Zustimmung die Ablehnenden um 24, diesmal um 54 Stimmen. Es stimmten jetzt geschlossen für den Artikel 1 die Freisinnige Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, die Socialdemokraten, die Polen und die Linken, getheilt die übrigen Parteien. Bemerkenswert ist die Abstimmung der Regierungsbeamten, wie Ministerialrath Camp, Landrath v. Hölle, Regierungspräsident v. Colmar, Landrath v. Jagow gegen den Vertrag. In Folge der den Agrariern geleisteten Versprechungen stimmten gegen den Vertrag von den Nationalliberalen die Abg. Friedberg, Gänther, Hofang, Marquardsen, Baasche, Weber (Heidelberg), Bahrlein, Schulze-Senne. Dagegen stimmte die größere Hälfte des Centrums für den Vertrag.

Die Discussion, welche der Abstimmung vorausging, war wenig bemerkenswerth, weil die Hauptgegenstände erst bei Artikel 7 auf einander treffen können. Nach dem mündlichen Bericht aus der Commission, welchen Abg. Wölfler erstattete, verläßt die Discussion in der Hauptsache die Aushebung der Staffeltarife, welche eigentlich erst bei Artikel 19 zur Verhandlung kommen sollten. Die Concession in Betreff der Aushebung der Staffeltarife hat schwerlich auch nur ein halbes Duzend Gegner des Handelsvertrags befehrt, die Aushebung des Identitätsnachweises hat keinen einzigen Gegner umgeworfen. Die Regierung war also falsch beraten, als sie glaubte, diese Maßnahmen im Interesse einer Mehrheit für den Handelsvertrag zu sichern zu müssen.

Die Deckung des Reichsdeficits.

Da hat sich nun Herr Miquel so viel Mühe gegeben, um das „große“ Deficit aus Anlaß der Heeresvergrößerung durch neue Steuern im Betrage von 100 Millionen aus dem Wege zu räumen, und jetzt stellt es sich heraus, daß der ganze Steuer-Apparat bis auf eine Kleinigkeit überflüssig war. Das „Ei des Columbus“ wieder einmal in neuer Auflage producirt zu haben, das ist im Wesentlichen das Verdienst des Abgeordneten Eugen Richter, dem der gesamte Reichstag trotz anderweitiger Gegnerschaft in Finanzfragen gern folgt, weil er zweifelsohne unsere Finanzlage besser kennt, als irgend ein anderer Abgeordneter, ja als irgend ein Staatssecretär oder Minister, Herrn Miquel nicht ausgenommen.

Freilich geht es nicht ganz ohne neue Steuern ab. Die Steuercommission hat aus der Vörsensteuer und dem Lotteriestempel insgesammt 22.400.000 M. herausgeschlagen. Damit ist aber der Bedarf noch lange nicht gedeckt, da, wenn keine neuen Steuern geschaffen werden, für das Jahr 1894/95 eine Erhöhung der Matricularbeiträge um 39.528.399 M. vorgesehen war. Nun hat aber die Budgetcommission, zumelst, wie gesagt, auf Vorschlag des Abg. Eugen Richter, die Einnahmen gegenüber dem Voranschlag um 11.500.000 M. höher veranschlagt und von den vorgesehenen Ausgaben 11 Millionen Mark gestrichen. Das sind 22.500.000 M. Rechnet man dazu die 22.400.000 M. aus der Vörsensteuer und dem Lotteriestempel, so erhält man eine Verbesserung der Finanzlage gegenüber dem Voranschlag um nahezu 45 Millionen Mark. Da nun die in dem Etat für 1894/95 vorgesehene Erhöhung der Matricularbeiträge nur 39.500.000 M. beträgt, so gleichen diese Verbesserungen der Finanzlage nicht nur die Erhöhung der Matricularbeiträge aus, sondern gewähren noch einen Ueberschuß von 5.500.000 M. darüber hinaus. Allerdings können die von der Steuercommission empfohlenen Steuererhöhungen erst mit dem 1. Juli in Kraft treten, so daß der Ausfall eines

Vierteljahres der Mehreinnahmen aus diesen Steuererhöhungen jenes Plus von 5.500.000 M. für das nächste Etatsjahr ausgleicht.

Vergleicht man nun noch das Plus, welches aus der Gesamtheit der Beilagen des Reichstags bezw. der Commission sich zum Betrage von 45 Millionen Mark ergibt, statt mit der Erhöhung der Matricularbeiträge, mit den Gesamtkosten der neuen Heeresorganisation, so ergibt sich, daß die letzteren zum Jahresbetrage von 46.500.000 M. bis auf den geringen Rest von 1.500.000 M. gedeckt sind. Die Hälfte der Mehrkosten der Heeresorganisation fiel bekanntlich schon dem laufenden Etatsjahr 1893/94 zur Last, weil die Heeresorganisation mit dem zweiten Semester dieses Jahres zur Ausführung gelangt war. Für das zweite Semester des laufenden Jahres sind die Mehrkosten durch einen Nachtragsetat gedeckt worden, welcher die Matricularbeiträge um 23.250.000 M. erhöhte. Da durchweg jetzt die Reichseinnahmen mit der Besserung der Erwerbsverhältnisse im Steigen begriffen sind, so ist zur Zeit gar kein Anlaß mehr vorhanden, noch auf weitere Erhöhungen der Steuerlasten über die bisherigen Beschlüsse hinaus bedacht zu sein. Nichtsdestoweniger versichert die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal officiell, daß die verbündeten Regierungen an den Steuerentwürfen und sogar an der Miquel'schen „Finanzreform“ im vollen Umfange festhalten. Nun, der Reichstag wird den Regierungen gleich nach Ostern antworten, daß das Gleichgewicht im Etat hergestellt ist und daß die Stempelsteuern auf Quittungen und Frachtbriefe, die Weinsteuer, die Tabaksteuer und die famose „Steuerreform“ zum alten Eisen geworfen werden können. Freilich, wie die Finanzlage sich im Jahre 1895/96 gestalten wird, das läßt sich nicht absehen; für 1894/95 aber ist eine Erhöhung der Matricularbeiträge nicht erforderlich.

Tagebeseignisse.

Der Kaiser begab sich am Freitag mit der Kaiserin nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge des Kaisers Wilhelm I. einen Kranz nieder. Später nahm er Vorträge entgegen. Am Sonnabend wohnte der Kaiser einem Concurrenz-Reiten der Officiere des Berlin-Potsdamer Reitervereins im Lutterfall bei. Später fand zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Rußland eine größere Frühstückstafel statt, zu der auch der russische Botschafter Graf Schumalov geladen war. Gestern besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Interims-Domkirche. Heute erfolgt die Abreise der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen nach Albazja, wo umfangreiche Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang getroffen werden. Die Ankunft in Albazja ist morgen zu erwarten.

Die Kaiserin Friedrich trifft am 16. oder 17. d. Mts. aus England auf Schloß Friedrichshof ein. Nach kurzem Aufenthalt dorthin reist die Kaiserin nach Ritten, von wo sie Mitte April zurückkehrt, um mit der Königin von England an der Hochzeitfeier in Coburg theilzunehmen. Sodann nimmt sie auf Schloß Friedrichshof dauernden Sommeraufenthalt.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern vollendet heute sein 72. Lebensjahr.

Das Befinden des Großherzogs von Baden hat sich insofern gebessert, als das Fieber verschwunden ist; wegen der beständigen angreifenden Hustenanfälle ist aber fortgesetzte Schonung geboten.

Der deutsche Landwirtschaftsrath ist am Donnerstag geschlossen worden, nachdem er noch eine Resolution zu Gunsten der Silberwährung gefaßt hatte.

Beim Landwirtschaftsminister fand am Donnerstag ein Festessen statt, zu welchem hauptsächlich Mitglieder des Landwirtschaftsrathes und des Landesbäuerenvereins eingeladen waren. Auch der Kaiser wohnte dem Essen bei. Die Unterhaltung betraf fast lediglich Zustände und Wünsche der Landwirtschaft. Für Errichtung der Landwirtschaftskammern zeigte der Kaiser lebhaftes Interesse. Längere Zeit unterhielt er sich mit dem Abg. Uhden.

Der „Post“ zufolge hat Herr v. Bennigsen die bestimmte Absicht ausgesprochen, aus seinem Amte zu scheiden und sich in das Privatleben zurückziehen zu wollen.

Ueber einen deutsch-brasilianischen Conflict von anscheinend geringer Bedeutung wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß die Russischen vor Rio de Janeiro ein mit Lebensmitteln beladenes deutsches Boot genommen hatten; auf den von dem deutschen Admiral hiergegen erhobenen Einspruch versprach der Admiral da Gama Schadenersatz zu leisten.

Der Bruch der österreichischen Regierungskoalition ist annähernd gewiß. Gegen die Wahlreform-Vorschläge der Regierung hat Graf Hohenwart Gegenvorschläge gemacht, die eine Einigung kaum möglich erscheinen lassen. Dazu verstimmt die Forderung des Unterrichtsministers Madchyski, am deutschen Gymnasium in C. M. slovenische Parallellklassen zu errichten, weil das als ein Widerspruch gegen das Regierungsprogramm aufgefaßt wird, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen nationalen Besitzstandes anstrebte. In Folge der Erklärungen Madchyski hat sich die deutsche Nationalpartei von der Unterstützung der Coalition losgesagt. Im Club der Linken berichtete auch über die Vorschläge Hohenwarts; er erklärte, sie seien grundsätzlicher Natur, gleichzeitig reactionär und radical, voll innerer Widersprüche. Hiernach scheint eine abermalige Umwandlung des Ministeriums unausbleiblich. Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag das österreichisch-russische Handelsprovisorium an.

In den Niederlanden erwartet man die Auflösung der zweiten Kammer. Dieselbe hatte am Freitag einen Hauptartikel des Wahlreform-Gesetzentwurfes mit einem der Regierung nicht genehmigen Amendement angenommen. Der Ministerpräsident bezeichnete es für unnöthig, noch weitere Gesetzentwürfe zu beraten, hat also die Absicht, die Kammer aufzulösen oder selbst abzugeben.

Die französische Deputirtenkammer beschloß am Sonnabend die Dringlichkeit für einen Antrag, daß die Aufhebung des Zolles auf Weine und Cidres verlangt. Zu einem Antrag betr. die beabsichtigten Eisenbahntarife, welche den Transport der Weine aus dem Südwesten nach Paris begünstigen sollten, wurde auf Wunsch der Regierung die einfache Tagesordnung angenommen. Am Freitag wurden in Paris 9, am Sonnabend 6 Anarchisten verhaftet. In der Sonnabend-Sitzung des Ministerrathes erklärte Dubouff, die Gerichte, daß die Anarchisten von Capitalisten und Priestern Unterstüßungen erhalten hätten, seien unbegründet.

Ueber das Bombenattentat vor der italienischen Deputirtenkammer, das wir in voriger Nummer unter den „Neuesten Nachrichten“ mittheilten, liegen so viele einander widersprechende Meldungen vor, daß man kein klares Bild zu gewinnen vermag. Auch darüber, ob 5, ob 8 Personen vermundet wurden, herrscht keine Sicherheit. Seitens der Quästur werden die zuerst gemeldeten Darstellungen des Bombenattentats auf der Piazza del Monte Citorio für unrichtig erklärt. Nach den übereinstimmenden Aussagen der vernommenen Zeugen sei die Holzschachtel, welche den Explosivstoff enthielt, an dem Kammergebäude niedergelegt, aber Niemandem übergeben worden. Weitere Verhaftungen haben nicht stattgefunden, drei Verhaftete wurden wieder freigelassen. Die Bombe bestand aus einer Petroleumcassette, welche sich in der Holzschachtel befand. Der Explosivstoff ist noch nicht festgestellt worden, doch bestand derselbe jedenfalls nicht nur aus Schießpulver. Die letzten Telegramme stammen vom Freitag; vermuthlich hält die Regierung mit Nachrichten zurück, weil sie selbst den Schuldigen nicht anzugeben vermag. Am Freitag genehmigte die Deputirtenkammer die Hafthaltung und gerichtliche Verfolgung des Deputirten Deselice Giuffrida wegen Verschwörung und Aufreizung zum Bürgerkriege. Die Kammer hat sich also nicht durch das Bombenattentat einschüchtern lassen. Crispi erklärte, noch zahlreiche niederschmetternde Schriftstücke zu besitzen, die er nicht mittheile, um nicht die Lage der Angeklagten zu erschweren. Am Sonnabend befürchtete man ein neues Attentat in der Kammer; zum Glück war die Befürchtung grundlos. Bei Beginn der Sitzung wollte nämlich ein pensionirter Elementarschullehrer aus Ferrara, Namens Forti, die öffentliche Tribüne betreten und unter dem Vorwande einer Erkältung seinen Ueberzieher anbehalten. Die Thürküher verweigerten ihm den Eintritt und fanden, als sie seine Kleider untersuchten, in den

Zischen Steine vor. Forti erklärte, er hätte diese Steine in der Nähe der Trajanssäule als Andenken gesammelt und wollte ihr spezifisches Gewicht berechnen. Forti wurde verhaftet und auf das Hauptpolizeibureau geführt. Inzwischen ist der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich herausgestellt hat, daß derselbe geistesgestört ist.

Wieder einmal wird eine spanische Cabinetskrisis gemeldet. Das gesamte Cabinet Sagasta hat seine Entlassung genommen; die Königin hat Sagasta wieder mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Die Ministerkrisis ist die Folge von Gegensätzen zwischen dem Finanzminister Camazo mit anderen Mitgliedern des Cabinets, besonders mit dem Minister des Innern. „La Correspondencia“ sagt, wenn Camazo aus Besorgnis, vor seinen Kollegen in jedem Augenblicke die eben überwundenen Schwierigkeiten wieder aufgeworfen zu sehen, in das Cabinet nicht eintreten sollte, so würde die Krisis eine ausnahmssweise Bedeutung annehmen. Diese Annahme erklärt sich daraus, daß Camazo von allen Ministern den größten Einfluß auf Sagasta hatte und zu befürchten ist, daß Sagasta ohne Camazo die Cabinetsbildung nicht durchführen wird. — Überhaupt ist ein Dynamitattentat zu verzeichnen. Der Alcalde (Richter) und der Sacristan des Dorfes Puenteerobollo wurden am Freitag durch die Explosion einer von unbekannten Individuen in verbrecherischer Absicht gelegten Dynamitpatrone verwundet und sind in der Nacht zu Sonnabend gestorben.

Die neue englische Regierung hat von den Parmentiers nichts zu erwarten; dieselben haben erklärt, sie hätten kein Vertrauen zu Rosebery. — Im Besonderen Gladstones ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Der schwedische Reichstag lehnte am Sonnabend den Antrag, wonach die Getreide-Zölle auf den Zollbetrag von 1892 erhöht werden sollten, ab.

Am Mittwoch voriger Woche wohnte das russische Kaiserpaar nebst den Großfürsten einem Ball bei dem deutschen Botschafter bei. Das ist gegen die Gepflogenheiten am russischen Hofe; man legt dieser Courtoisie des Jaren allgemein eine hohe politische Bedeutung bei und faßt sie speziell als eine Kundgebung für den deutsch-russischen Handelsvertrag auf.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Bathurst im Gambiagebiet gemeldet, daß am Freitag englische Marinesoldaten landeten und auf Gonjor, die Weste Fodi Silab, marschierten, dieselbe aber verlassen fanden. Fodi Silab befindet sich in Garnhang. Die Westindia Truppen rückten gestern gegen ihn vor. Der Krieg gilt als beendet.

Der gesetzgebende Rath von British-Indien nahm am Sonnabend die neue Tarifvorlage an, durch welche auch auf Silber ein fünfprocentiger Einfuhrzoll gelegt wird. Die Annahme der Vorlage ist insofern von besonderer Bedeutung, als dieselbe in ganz Indien dem heftigsten Widerspruch begegnete, weil sie das Mutterland Großbritannien zum Nachteil Indiens durch die Zollbefreiung für Manchestergüter begünstigt. Die Vorlage drang nur mit Hilfe der Stimmen der offiziellen Rathsmitglieder durch. — Eine gegen den feindlichen Aboristam entsandte Strafexpedition wurde zum Rückzug gezwungen, eine Abtheilung derselben in Stärke von 30 Mann soll niedergemetzelt sein.

Aus Brasilien kommt die Nachricht, daß in Rio Grande do Sul General Salgado sich von den Aufständischen losgesagt und ungefähr tausend Soldaten entlassen habe. — Vor Rio de Janeiro kreuzen alle dort stationierten Kriegsschiffe, mit Ausnahme der amerikanischen, außerhalb der Bucht, um dem gelben Fieber zu entgehen.

Die Regierung von Hawaii hat nunmehr den Beschluß gefaßt, die Bildung einer unabhängigen Republik in die Hand zu nehmen. Der Staatsrath nahm einstimmig einen Bericht des Justizauschusses an, worin dieser die Wahl von Abgeordneten empfiehlt, die in gemeinsamer Sitzung mit dem Staatsrath und dem Vizepräsidenten (Präsident, Vizepräsident und Cabinet) eine neue Verfassung für eine dauernde Regierungsform entwerfen sollen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. März.

* Wie bekannt, wird das Commando des Landwehrbezirks Freystadt zum 1. April 1894 unter der Bezeichnung Bezirks-Commando Neusalz a. D. nach Neusalz a. D. verlegt. Gleichzeitig mit dieser Verlegung wird gemäß Verfügung des General-Commandos des V. Armee-Corps in Neusalz a. D. ein Haupt-Meldeamt errichtet, welches sämtliche Ortschaften des Kreises Freystadt, ferner sämtliche Ortschaften des Kreises Grünberg rechts und nachgenannte Ortschaften links der Oder umfaßt: Saabor Stadt und Dorf, Wittig mit Waldbornwerf, Loos mit Sattel und Lobenberg, Hammer, Wittig, Deutsch-Wartenberg Stadt und Dorf, Cunersdorf, Friedersdorf, Bobernig mit Cucade, Dammerau, Ludwigsbühl, Jahn, Wittig, Droschkau. Demnach haben die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der bisherigen Compagniebezirke Neusalz a. D. und Freystadt und des vorerwähnten Theils des bisherigen Meldeamtsbezirks Grünberg ihre Meldungen, Gesuche u. s. w. beim Haupt-Meldeamt Neusalz a. D. anzubringen. Auch wird es notwendig, die Ortschaften der betreffenden Ortschaften demgemäß entsprechend dahin abzuändern, daß die Aufschrist derselben im Bezirke des Haupt-Meldeamts Neusalz a. D. beispielsweise folgendermaßen lauten muß: „Gemeinde Wittig, Kreis Grün-

berg, Regierungsbezirk Pommern, Landwehrbezirk Neusalz a. D., Hauptmeldeamt Neusalz a. D.“ Für die zum Meldeamt Grünberg auch ferner gehörigen Städte und Ortschaften sind die Ortschaften nur dahin abzuändern, daß es auf denselben nicht mehr Landwehrbezirk Freystadt, sondern Landwehrbezirk Neusalz a. D. heißen muß.

* In Cottbus ist die internationale Ausstellung für Gewerbe, Nahrungsmittel und Volksernährung am Freitag in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden durch den Oberbürgermeister Werner feierlich eröffnet worden. Die Ausstellung ist gut besucht. Soweit wir erfahren, sind sämtliche Grünberger Aussteller mit Prämien bedacht worden, und zwar erhielten die Firma Albert Buchholz, trotzdem sie außer Konkurrenz war, weil ihr Vertreter als Preisrichter fungierte, einen Ehrenpreis und die große goldene Medaille, die Firma Grempler u. Co. und die Firma Richard Grempler Nachfolger Dr. Voigt die goldene Medaille und Herr Ernst Schmid die große silberne Medaille.

* Am Freitag Abend hielt Herr Realgymnasiallehrer Stein im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen interessanten Vortrag über graphische Kunst. Die Art und Weise, in welcher man die graphische Kunst ausübt, ist eine dreifache; man unterscheidet Hochdruck, Tiefdruck und chemisches Verfahren. Der Hochdruck wird in erster Linie repräsentiert durch den Holzschnitt. Redner erläuterte, wie der Holzschnitt sich von den ersten rohen Anfängen allmählich bis zur heutigen Vollkommenheit entwickelt hat. Er beschreibt darauf die Zinkbohrung, welche mit Hilfe der Photographie (als Photo-Chemigraphie) dem Holzschnitt bedeutende Konkurrenz macht, namentlich wenn ein Bild schnell dargestellt werden soll. Redner geht sodann zum Tiefdruck über, in erster Linie zum Kupferstich, dessen Theorie er ausführlich beschreibt. Darauf behandelt derselbe den Stahlstich, die Photogravüre, den Lichtdruck und den Buntdruck. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß wir hier alle die interessanten Ausführungen des Vortragenden wiedergeben könnten. Erwähnt sei nur, daß derselbe Vorlagen, und zwar sehr schöne Vorlagen der verschiedenen Drucke mitgebracht hatte und der Versammlung vorlegte. Letztere war sowohl von dem Vortrag sehr befriedigt, als sie auch den herumgereichten Bildern ein großes Interesse entgegenbrachte. Es schloß sich an den Vortrag eine sehr lebhaft beantwortete Frage, die durch den Vortragenden prägnant erledigt wurde.

* Die Züllichauer Mitglieder des „Ostdeutschen Weinbau-Vereins“ wollen vorläufig noch nicht aus dem Verein austreten. Unser dortiger Berichterstatter schreibt uns über eine gestern abgehaltene Versammlung des Züllichauer Wein- und Obstbauvereins was folgt: Zunächst referirte Herr Rathsherr Sawade über die Vorgänge bei der Generalversammlung des „Ostdeutschen Weinbauvereins“ zu Rothenburg vom 4. Februar etc. Das Ausscheiden Grünbergs wurde als lebhafteste Bedauer, und da anerkannt wurde, daß die Interessen der Weinbauer von Züllichau und Züllichau sehr viel mehr mit denen Grünbergs im Zusammenhange stehen, als mit denen der übrigen Bezirke des Vereins, so wurde die Frage erörtert, wie sich nunmehr die hiesigen Mitglieder zu verhalten haben. Einerseits wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß der „Ostdeutsche Weinbau-Verein“ nennenswerthe Resultate überhaupt bisher nicht aufzuweisen, insbesondere aber gerade dem hiesigen Bezirk noch gar keinen Nutzen gebracht habe, und daher der Antrag auf Austritt aus dem Verein gestellt. Andererseits aber wurde geltend gemacht, daß der Verein noch zu jung sei, um hervorragende Resultate auszuweisen; es wurde auf die Grössere Weinbauschule hingewiesen und die Bedeutung der geplanten Ausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin für den „O. W. V.“ erörtert, auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich die entstandene Kluft werde überbrücken lassen. Es wurde daher beschlossen, wenigstens vorläufig bei dem Verein zu verbleiben. Der in Rothenburg zum Kassirer des „O. W. V.“ gewählte Herr Rathsherr Wike lehnte die Wahl ab; der Verein beschloß, Herrn Kreiswegemeister Schulz in Vorschlag zu bringen, der sich zur Annahme des Amtes bereit erklärte.

* Der Verein „Liederfranz“ hielt am Sonnabend Abend einen sehr frequentirten „Sänger-Abend“ im Finken'schen Saale ab. Männerchöre und gemischte Chöre, humoristische Scenen und Solovorträge wechselten mit einander ab und fanden die bestmögliche Aufnahme, was bei der Güte des Vortrags auch nicht Wunder nehmen konnte. Ein feierlicher Ball schloß das Fest ab, das viele schöne Erinnerungen hinterlassen haben wird.

* Der diesjährige Bezirksstag des Nord-Bezirks des Gaues 23 (Gdrlich) im Deutschen Radfahrer-Bunde wird am Sonntag, den 6. Mai, in Sagan abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einer größeren Festlichkeit. Zum Nord-Bezirk des Gdrlicher Gaues zählen die Vereine von Bautzen a. D., Grünberg, Wallmitz, Neusalz a. D., Sagan, Sorau und Spriestau.

* Zwei schöne Feste waren es, die Herr Friedr. Paulig seinem Arbeitspersonal am Sonnabend, den 3. d. Mts. im Finken'schen Saale für die Fabrik-Leistungen und vergangenen Sonnabend, den 10. d. Mts. für die Fabrik-Verstriche im großen Saale des Schützenhauses veranstaltete. Beide Feste wurden durch Opereraufführungen des Herrn Pötter eingeleitet. Daran schloß sich ein Ball, der die Festtheilnehmer in der feierlichen Entracht bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt. — Diese Veranstaltungen sind ein schöner Beweis für das zwischen Arbeitgeber und Arbeitern herrschende gute Einvernehmen.

* Am Freitag wurde im Stadttheater zum Benefiz für Frä. von Francken das bühnische Benefizspiel „Der Störenfried“ aufgeführt. Der „Störenfried“ ist hier die Schwiegermutter, ein wahres „Ideal von Schwiegermutter“, insofern sie jede der Schwiegermutter in Wort und Bild angelegte Untugend besitzt. Sie stört das Glück der jungen Ehe ihrer Tochter, sie stört Neigungen im Salon wie in der Küche, und sie würde Alles, was sich liebt, auseinanderbringen, wenn ihr der Dichter nicht einen Friedensstifter in Gestalt eines alten Hausfreundes an die Seite gestellt hätte, dem es dann schließlich auch gelingt, den Störenfried zu entfernen. Der „Störenfried“ und der Friedensstifter wurden vortrefflich wiedergegeben, jener von Frau v. Pöser, dieser von Herrn Director Pötter. Neben ihnen sind in erster Linie hervorzuheben die Leistungen der Damen Arco und Frä. Dora Pötter; aber auch die Nebenrollen waren recht gut besetzt. Wunderlicher Weise trat die Benefizantin selbst in einer Nebenrolle auf, die sie allerdings sehr bühnisch durchführte. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig; die Anwesenden aber waren sehr dankbar für das Gebotene. — Am Sonnabend hatte die kleine Welt noch einmal Gelegenheit sich auszulachen. Man gab „Zischlein deck dich“ vor gut besetztem Hause und unter dem lebhaftesten Beifall der jugendlichen Schaar. — Der gestrige Sonntag brachte statt der üblichen Operettenposse ein Schauspiel, Brociners von Ganghofer dramatisirt, „Hochzeit von Valen“. Das Stück hat den Charakter eines Trauerspiels; da aber auf Befehl des Publikums Trauerspiele nicht mehr verfaßt werden dürfen, nennt man es „Schauspiel“. Unter unserm Sonntagspublikum giebt es leider nicht Wenige, die auch dem Trauerspiel die lustige Seite abzugewinnen verstehen und durch ihr ganz unmotivirtes, von den Darstellern nicht verschuldetes Lachen das andächtigere Publikum stören. Das geschah auch gestern wieder. Gleichwohl wurde das Stück sehr gut durchgeführt. Es spielt in Rumänien. Eine junge, viel begehrte Zigeunerin heirathet aus Lust am Luxus den alten Gutsherrn von Valen, und sieht, von den Warnungen und Bitten ihres Vaters ungehört, erst am Hochzeitstage ihren schweren Irrthum ein. Ein elender Staatsanwalt, von ihren Reizen gelockt, läßt sich von ihr das Gift entreißen, das dem Bräutigam zugebracht ist, und das dieser, aber ohne Verschulden der Braut, nimmt und — stirbt. Die junge Wittve kann sich retten, wenn sie dem Staatsanwalt, der diesen Todesfall zur Pression auf dieselbe benützt, zu Willen ist; sie will aber lieber sterben als dem verhaßten Menschen folgen. So kommt es zur Schürzenritze-Verhandlung, in welcher der Staatsanwalt entlarvt wird. Inzwischen aber bringen die Freisassen, die von dem alten Gutsherrn von Valen in schlechter Weise behandelt worden sind, wuthentbrannt in den Gerichtssaal und wollen den Verteidiger der jungen Wittve tödten. Diese, welche ihren Verteidiger liebt, schützt ihn mit dem eigenen Körper und empfängt den tödlichen Schuß, mit dem die Handlung endet. Der Verfasser begnügt sich also mit zwei Töbten, was immerhin anerkennenswerth ist. — Die Hauptrolle, die der Zigeunerin Sinda, lag in den Händen von Frä. Ritter und wurde in lobenswerthester Weise wiedergegeben. Wenn wir sonst noch die Rollen des Barbu (Herr Director Pötter) und des Staatsanwalts (Herr Winkelmann) als besonders gelungen durchgeführt bezeichnen, so erfordert es doch die Gerechtigkeit, daß wir allen Darstellern ihren Anteil an dem großen Erfolge beimeßen, den die Aufführung in dem ausverkauften Hause errungen hat. — Morgen, Dienstag, wird der prächtige Lausf-Jacoby'sche Schwan „Der ungläubige Thomas“ wiederholt, der bei der ersten Aufführung so gut gefallen hat. Zuvor wird ein reizender Einakter „Eingeschneit“ gegeben.

* Entsprechend der Auflösung der zweiten Vorschulklasse des Realgymnasiums erfährt zu Ostern die von Herrn Lehrer Jännich geleitete Privat-Vorschule eine Erweiterung, insofern auf die bisherige erste Klasse, welche der im vorigen Jahre aufgelösten dritten Vorschulklasse entspricht, eine weitere Klasse mit dem Pensum der bisherigen zweiten Vorschulklasse aufgebaut wird. Zu Ostern nächsten Jahres wird diese Privat-Vorschule ihre endgültige Gestaltung erhalten und demzufolge aus drei Klassen zusammengelegt sein, nach deren Absolvierung die Schüler die Klasse für die Sexta erlangen sollen.

* Nach einer Entscheidung des 1. Senats des Obergerichtspräsidenten ist der Magistrat dem Kreis-Ausschuß beigeordnet und nicht untergeordnet. Ein Landrath im Posen'schen hatte als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses dem Bürgermeister einer im Kreise gelegenen Stadt einen dienstlichen Auftrag erteilt, wogegen der Bürgermeister vergeblich beim Regierungspräsidenten und beim Obergerichtspräsidenten einwandte, daß der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses dazu gesetzlich nicht berechtigt sei. In einem wiederholten Falle beschloß der betr. Magistrat ausdrücklich, den Kreis-Ausschuß und Landrath als vorgesehene Bedörde nicht anzuerkennen. Der Bürgermeister bediente sich demzufolge im Amtschreiben einer Form, wie sie im Verkehr mit einer vorgelegten Bedörde nicht üblich ist. Er wurde nun vom Regierungspräsidenten in eine Ordnungsstrafe von 20 M. genommen, klagte gegen die Strafverfügung und erwirkte vom Obergerichtspräsidenten die Aufhebung derselben.

* Wie i. Z. mitgetheilt wird, hatte sich am 22. März 1893 der Arbeiter-Garnt bei einem Abbruch an der Vereinsfabrik auf dem Dache zu schaffen gemacht und Ziegeln herabgeworfen, ohne daß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden wären. Einer der Ziegelschütze war nun leider der Fabrik-

arbeiterin Gerlach auf den Kopf gefallen und hatte den Tod der Verstorbenen herbeigeführt. Am Sonnabend hatte sich der beklagenswerte Arbeiter, der über seine That bitterste Reue empfindet, vor der Glogauer Straßammer zu verantworten. Das Gericht billigte ihm auch mildernde Umstände zu, konnte ihm aber nach Lage der Sache eine empfindliche Strafe nicht ersparen. Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Gefängniß.

* In einem Hause der Schützenstraße fiel gestern Abend ein dreijähriges Mädchen die Treppe herab, da letztere nicht beleuchtet war. Glücklicherweise hat das Kind nur einige Hautabschürfungen erlitten. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß für Schaden, welcher durch Mangel an Beleuchtung Jemandem erwächst, der Hauswirth aufkommen muß.

* Der Streit der Parteien, die in einem Hause mit einander zu leben gezwungen sind, hat schon oft zu sehr unangenehmen Verwickelungen geführt. Gewöhnlich gerathen die weiblichen Elemente zuerst an einander, und die Männer müssen dann die eingebrochene Suppe auslöffeln. So geschah es auch am Sonnabend in einem Hause auf der Krautstraße. Der eine der Männer erschien als letzter auf dem Plage, aber gleich mit einem eisernen Haken bewaffnet, mit dem er den Kopf des Oberhauptes der Gegenpartei so empfindlich bearbeitete, daß die Kopfhaut an mehreren Stellen bis zum Knochen durchgeschlagen war. Der Vorfall wird noch ein ernstes Nachspiel haben.

* Netze Wärschen sind die vier Schultenaden, von denen wir leider zu reden genöthigt sind. Ihre Namen sind Wolff, Brand, Schmidt und Walter. Von zwei derselben berichteten wir neulich schon, daß sie bettelnd umherzogen und dabei u. a. in Schwein eine Gylinderuhr gestohlen haben. Der eine derselben hatte auch im Buchholz'schen Hause auf der Berliner Straße, wo man den über Hunger klagenden Wärschen mitunter etwas zu essen gab, zwei Portemonnaies entwendet, deren eines einen Inhalt von 8.80 M. hatte. Das andere Coniortium hatte sich gleichfalls in dem Buchholz'schen Hause eingenistet und ein Portemonnaie mit 7.50 M. entwendet. Ferner war dasselbe auf einer Bettelreise nach Rättnig gekommen und in ein unbewachtes Gehöft gegangen. Dort stahl der eine aus einer nicht verschlossenen Kammer 16 Eier, während der andere „Schmiere stand“. Es kam inzwischen auch wirklich eine Frau; doch gelang es den Wärschen, rechtzeitig die Thür der Kammer zu schließen. In harmloser Weise bettelten sie nun die Frau an, die ihnen auch noch ein Almosen gab. Nun sind aber doch ihre Handlungen an's Tageslicht gekommen, und sie sehen einer sehr empfindlichen Strafe entgegen.

* Der Maschinenmeister Karl Friedrich August Schulz, geboren am 28. December 1870 in Grünberg, in durch Erkenntniß der Straßammer des königlichen Landgerichts zu Schneidemühl vom 22. Januar cr. wegen Vergehens gegen § 140 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs (Verletzung der Wehrpflicht) rechtskräftig unter Auflegung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von 155 M., im Unvermögensfalle zu einer Gefängnißstrafe von 31 Tagen verurtheilt worden. Von dem etwaigen Befreiwerden des Ausenthalts des Schulz innerhalb des Deutschen Reiches ist dem königlichen Landrath Anzeige zu erstatten, damit die außerterminliche Musterung und event. Einstellung desselben als unfähiger Dienstpfllichtiger veranlaßt werden kann.

* Auf den Beschäftigten zu Saabor und Blotzow sind während der Decadation des Jahres 1894 zwei bezw. drei Beschäftigte des niederschlesischen Landgerichts zu Leubus aufgestellt. Der Preis 6 bis 12 M.

* Bestätigt und vereidigt wurden: der Stellensbesitzer Ernst Wande zu Drentkau und der Restautsbesitzer Franz Busch zu Vorwerksgemeinde Deutsch-Wartenberg als Gemeindevorsteher, ferner der Rutscher Paul Klose zu Bovernig als Gemeinde-Diener.

* Rasch tritt der Tod den Menschen an. An diesen Mahnruf wird man lebhaft erinnert, wenn man hört, daß gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr der in weiteren Kreisen bekannte Herr Inspector Niese in Prittag, als er sich aus dem Gehöft in das Wohnhaus begeben hatte, ohne jedes vorherige Anzeichen vom Schlag getroffen wurde. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte er den letzten Athemzug gethan.

* Wir hatten i. Z. mitgetheilt, daß gegen den Gemeindevorsteher Hoffmann in Lavalbau die Untersuchung wegen Verdachts des Meineids eingeleitet worden sei, weil er in einem Proceß gegen einen hiesigen Socialdemokraten Aussagen gemacht hatte, mit denen die Aussagen von sieben anderen Zeugen in Widerspruch standen. Wie nun die socialdemokratische „Volksmacht“ hört, ist das Verfahren gegen Hoffmann eingestellt worden.

* Dem „Forster Tageblatt“ zufolge spricht man in der genannten Stadt viel von Zahlungs-Verlegenheiten eines größeren sächsischen Tuchkaufhauses, wobei auch Forster Fabrikanten in Mitleidenchaft gezogen seien.

□ Saabor, 11. März. Heute Nachmittag fanden hier selbst im Locale des Herrn Bartsch die Wahlen der Gemeindevorordneten statt. In Folge der Auflösung waren ausgeschieden in der 2. Klasse Herr Kaufmann Wilhelm Lehmann und in der 3. Klasse Herr Heinrich Vogel, in der 1. Klasse in Folge Wohnungs-Veränderung Herr Kaufmann Karl Kube. Die Wahl ergab die Wiederwahl des Herrn W. Lehmann in der 2. Klasse und die Neuwahl des Herrn Schießhausbesizers Paul Marode in der 1. Klasse. In der 3. Klasse kommt es zur Stichwahl zwischen den Herren Otto Nothe und Heinrich Vogel.

+ Deutsch-Wartenberg, 11. März. In der heutigen General-Versammlung der hiesigen Schützengilde wurde an Stelle des verstorbenen zweiten Vorstehers Herrn Bauunternehmer H. Deder der bisherige Schützengildeputz Herr Stellmachermeister Karl Wacke gewählt, während die Wahl eines Deputirten auf Herrn Brauereibesitzer G. W. Zimler fiel. Als Delegirte für den in Grünberg stattfindenden Delegirtencongreß der „Engeren Niederschlesischen Schützengilde“ wurden die Vorstandsmitglieder Frn. Fiedler und C. Wacke bestimmt.

Vermischtes.

— Die drei stärksten Eichen der Mark Brandenburg und wohl auch die stärksten in unserem Vaterlande befinden sich in der Umgegend von Berlin. Die erste steht unmittelbar am Grunewald im Dorfe Dahlen, sechs Kilometer von Berlin. Nach der Chronik des Ortes steht dieser herrliche Baum seit dem Jahre 1436. Acht Männer vermögen den Baumstamm nicht zu umspannen. Die Höhe beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 26 Meter. Die zweite Eiche steht 30 Kilometer von Berlin bei Finkenkrug; dieser stolze Riese wird die Königs-Eiche genannt. In der Rinde des Baumes findet man die Namen von Friedrich dem Großen, Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Alexander v. Humboldt, Theodor Adner, Friedrich v. Schiller, Herder, Rüdert, Zffland u. s. w. eingeklagt. Neun Männer sind nicht im Stande, den Baumstamm zu umspannen. Nach den ältesten Chroniken soll der Baumriese um das Jahr 1493 gepflanzt worden sein. Die dritte dieser stolzen Eichen steht unmittelbar an der Gaussee zwischen Werbig und Leshin im Oderbruch. Zehn Männer sind erforderlich, diesen Baumriesen zu umspannen. Die Höhe des Baumes beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 20 Meter. Nach den ältesten Chroniken soll die Eiche um das Jahr 1453 gepflanzt worden sein.

— Schorer's Familienblatt wird mit dem 1. April zu erscheinen aufhören. Nach 14jährigem Bestehen wird es dann an den Verlag der „Gartenlaube“ übergeben, mit welcher es verschmolzen werden soll.

— Zur Auswanderung nach Amerika. Der Nord-Atlantische Abederer-Verband beschloß, den Fahrpreis für Zwischendeck-Passagiere von Europa nach New-York um 20 M. zu ermäßigen. Die Preis-Ermäßigung soll sogleich in Kraft treten und dürfte bis zum Herbst in Kraft bleiben. — Im Hinblick hierauf sei ernstlich vor der Auswanderung nach Amerika für dieses Jahr gewarnt. Das Gland in der Arbeiterwelt ist dort z. Z. weit größer wie hier, die Arbeitsgelegenheit wird immer geringer.

— Edison's Kinetoskop. Edison hat sein Kinetoskop, einen Apparat zum continuirlichen Photographiren von in Bewegung befindlichen Gegenständen, vervollkommen. Die erzielten Augenblicks-Photographien können so schnell gemacht werden, daß zwischen zwei der Zeit nach hintereinander folgenden kein Unterschied entdeckt werden kann.

— Verloren d. Statistiker: „1001 Ehepaare existiren in unserer Stadt — — wenn ich mich von meiner Alten scheiden ließe, wären's gerade 1000.“

Neueste Nachrichten.

Amsterdam, 11. März. Heute Nacht 1 Uhr fand in der Nähe von Rotterdam ein Zusammenstoß des nach Danzig gehenden, mit Holz und Mehl beladenen deutschen Dampfers „Vining“ mit dem Dampfer „Lincoln“ statt. Der „Vining“ sank sofort, drei Personen ertranken, die übrigen wurden von dem „Lincoln“, der nur geringen Schaden erlitten hat, gerettet.

Paris, 11. März. In Paris sind heute Vormittag 5 Anarchisten verhaftet worden, darunter der Italiener Gregor Recco. Im Kohlenbassin von Decazeville wurden heute bei mehreren Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

London, 11. März. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Kalkutta meldet, besagen briefliche Berichte vom 8. d. Mts., daß die englische Colonie unter Führung des Capitän Maxwell, deren Schicksal Beunruhigung eingegeben hatte, wohlbehalten drei Tagemärsche von Sadiya eingetroffen ist, nachdem sie Membu, ein Ubbordorf, genommen und niedergebrannt hatte.

Madrid, 11. März. Wie verlautet, hofft Sagasta das Cabinet morgen vollständig constituirt zu haben. Wie man annimmt, wird Gullon, der Gouverneur der Bank von Spanien, das Finanzportefeuille, Moret das Aeußere, Admiral Pasquin die Marine und Capdepon das Innere übernehmen.

Christiania, 11. März. (Storting.) Das vom Abgeordneten Ullmann beantragte Tagesvotum gegen die Regierung ist mit 62 gegen 49 Stimmen angenommen worden.

Wetterbericht vom 11. und 12. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	741.4	+ 8.4	WSW 3	70	10	
7 Uhr früh	740.4	+ 5.9	WSW 3	93	8	
2 Uhr Nm.	741.4	+ 7.5	WSW 4	70	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.2°

Witterungsaussicht für den 13. März. Unbeständiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und unwesentlicher Wärmeänderung; keine oder unbedeutende Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthaus geschlachtet: 13 Pferde, 71 Rinder (und zwar: 4 Bullen, 9 Ochsen, 40 Kühe, 18 Kälber), 286 Schweine, 231 Kälber, 82 Schafe, 3 Ziegen, 10 Fische.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß ungeeignet zurückgewiesen und vernichtet: 1 Schwein wegen allgemein verbreiteter Tuberkulose (Knochentuberkulose), 1 Schwein wegen Trichinen. Das Fett von letzterem Schwein wurde in der Talgkessel ausgeschmolzen und auf der Freibank verkauft. Als minderwertige Waare wurde auf der Freibank verkauft: 1 Schwein wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Gehirntrümpe nothgeschlachtet, wurde zum Hausgebrauch freigegeben.

An Organen wurden beanstandet und vernichtet wegen tuberkulöser Proceße vom Schwein 1 Lunge, 1 Leber, 1 Milz; wegen Schinokostulblafen 1 Rindfleisch; wegen Leberegel 3 Rindfleisch, 5 Hammellebern; wegen entzündlicher Zustände 1 Kalbsmilz.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 42½ Rinder, 170 Schweine, 80 Kälber, 24 Schafe, 4 Ziegen, 2 Fische, 79 Hunde.

Hiervon wurde ein Rind wegen Gebärmutterentzündung und 1 Kalb wegen erschöpfender Durchfälle, beide Thiere

nothgeschlachtet, vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Wieggebühren wurden erhoben für 1 Rind und 8 Schweine, Stallgebühren für 6 Rinder, 5 Schweine, 2 Kälber.

Grünberg, den 2. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der demnächst zu publicirenden Feuerordnung beabsichtigen wir, außer der bereits bestehenden städtischen Pflichtfeuerwehr noch eine städtische, freiwillige Feuerwehr, welche einem vom Magistrat anzustellenden Branddirector unterstellt werden soll, ins Leben zu rufen; dieselbe soll einen selbständigen Verein mit eignen Statuten bilden und das Recht erhalten, sich selber aus ihrer Mitte einen eigenen Commandanten zu wählen.

Alle männlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche gewillt sind, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten, werden hiermit aufgefordert, unter Angabe ihrer Wohnung und ihres Alters bis zum 15. März cr. ihre Meldungen im Polizeibureau niederzulegen.

Alle im dienstpflichtigen Alter (24-40 Jahre alten) Stehenden, die sich zur freiwilligen Wehr nicht melden, werden der Pflichtfeuerwehr zugeheilt werden.

Grünberg, den 6. Februar 1894.
Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag, den 15. März, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum goldenen Frieden, verzugshalber:

Kleiderständer, Kleiderständer, kleiner Küchenspind, Kommode, Bettstellen, Tische, Stühle, 1 kleine Weinwanne, Backofen, Waschklosette, Nähmaschine und sehr viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Postplatz Nr. 15, I. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann bewohnte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

Postplatz 14

ist die erste oder zweite Etage sofort oder später zu vermieten.

Obere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, ev. mit Vertheilung, zum 1. Juli zu vermieten. Holzmarktstraße 19.

1 Etage zu vermieten. Mittelstraße 6.

1 fl. Oberstube vrm. Sonstleben, Langgasse. Al. Unterst. an eins. Pers. z. vrm. Silberb. 12. Wöb. Zimmer zu verm. Schulstraße 25.

Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Glaubitz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres theuren Vaters in so reichem Masse zu Theil wurden, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Prittag, im März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Familie Berthold.

1 Stube im Kamm. z. verm. Al. Bahnhöfstr. 21.

1 Stube ist zu verm. Niederstraße 69.

1 Rind wird in Pflege genommen. Schertendorferstraße 20 a.

Ein Rind wird in Pflege genommen. Breitestraße 62, 1 Tr.

Kirchstraße z. verm. od. z. verk. Holzmarktstr. 17.

Vom 1. Juli ab ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

Rothenburg a. Oder.

Gräver, Schneidermeister.

Theater in Grünberg.

Dienstag, den 13. März:
Auf allgemeines Verlangen.

Der unglaubliche Thomas.

Vorher:

Gingeschnit.

Carl Pötter, Theaterdirector.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 14. März cr.:

5. Abonnements-Symphonie-Concert,

ausgeführt vom verstärkten Stadtorchester.

Direction: Stadt-Musikdirector B. Edel.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 M.

Billetts (6 Stück 3 M.) sind vorher in

beiden Buchhandlungen und bei Herrn

E. Fowe zu haben.

3. A. L.: Symphonie A-dur Nr. 7

L. van Beethoven. Ouvertüre „Leonore“

(Nr. 1) C-dur Beethoven und „Rienzi, der

letzte der Tribunen“ R. Wagner. U. a. m.

Rohrbusch.

Mittwoch: Schweinschlachten.

Früh von 10 Uhr ab: Wellfleisch.
Wurstabendbrot.

Grünberger

Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 14. d. M., Nach-

mittags 4 Uhr, Versammlung bei

Herrn Bogdan.

Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor.

Dienstag 6 Uhr: Übung (Chor).

Musik-Institut.

Beginn des neuen Kurses für Theorie,

Klavier, Violine u. Zither am 2. April.

Umelassungen vom 7. Lebensjahre an.

Näheres durch d. Prospekt.

Aug. Goldmann, Vorsteher.

Salz- und Fastenbrezeln

bei Julius Leuschner.

in Städten.

Badbutter G. Pätzold.

100-200 Gr. weisse oder rotbe

tauft Eßkartoffeln

L. Kupsch.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen

nehme man die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-

Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben.

Zu haben in der alleinigen Nieder-

lage in Bad. a. 25 Pf. bei

Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das einzige Mittel um alle Scherben

von Glas, Porzellan, Marmor,

Bernstein u. in Wasser haltbar zu

kiten. Flaschen à 30 Pf. in der

Apotheke zum schwarzen Adler.

Kalifalz,

neue Sendung frischer Fälsung, ange-

kommen.

Robert Grosspietsch.

Wiesen-Dünger-Salz

ist eingetroffen und halbe solches stets

auf Lager.

Jos. Ahr, Rittig.

Jedes Futtergeförn

schrotet billigst

Joh. Rommel, Grünstr. 27.

Als Plätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Anna Liebig, an der Neustadt 4.

Ein starker Kinder-Biehwagen ist

zu verkaufen Schertendendorferstr. 20a.

Frachtbrief-Formulare

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mittwoch, den 21. März 1894, Abends 8 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im Hotel zu den drei Mühren,

zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichts pro 1893.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Revision der Jahresrechnung pro 1893.
3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinnes sowie über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.
4. Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositionen, sowie Festsetzung der Grenzen, welche bei Creditgewährung an Genossen innegehalten werden sollen.

Die Jahresrechnung nebst Belägen liegt von heute ab in unserm Geschäftslocal zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Grünberg, den 12. März 1894.

Der Vorstand.

T. Hartmann. Wilh. Mühle. W. Pillhock.

Die Dachpappfabrik

von Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.,

empfiehlt ihr Fabrikat in Asphalt-Dachpappen, Klebe-, Isolirpappen, Holz-
cement u. übernimmt die Anfertigung sowie Reparatur von Papp-,
Schiefer-, Holzcement-Dächern zu billigen Preisen unter Garantie.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. März d. J., von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gasthause zum schwarzen Adler zu Rittig

von der Pfarrwiedemuth zu Rittig:

- a. vom Schläge. Gahrenstück: ca. 74 Stück Kiefl.-Nugholz 49,01 fm,
ca. 3 Stück Kiefl.-Stangen 0,29 fm, ca. 115 rm Kiefl.-Scheit I und II,
ca. 38 rm Kiefl.-Knäppel I und II, ca. 196 rm Kiefl.-Stochholz, ca. 539 rm
Kiefl.-Reisig I und II;
- b. vom Droischauerstück. Durchforstung: ca. 5 rm Kiefl.-Scheit II, ca.
2 rm Kiefl.-Knäppel II, ca. 5 rm Kiefl.-Reisig II

öffentliche an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung ver-
steigert werden.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Waldwärter Herrmann-

Sasnerie auf Wunsch vor dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, den 28. Februar 1894.

Das Forstamt.

Künstliche Zähne und Gebisse,

Umarbeitungen, Reparaturen,

Plombiren, Zahnziehen u.

A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14,

Ede Silberberg.

Gesangbücher,

sowie prachtvolle Neuheiten in

Confirmationskarten

empfiehlt in überraschender Auswahl

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz.

!! Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden
moderne, haltbare Kleider, Unterrock-
und Läuferstoffe, Schlafdecken, Tep-
piche, sowie Buckskin, blau Cheviot
und Loden umgearbeitet. Muster gratis
und franco durch

109.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Häckselmaschinen!

zweischneidige, einschneidige, nach neuer
Verbesserung, wodurch ein sicherer, leichter
Gang und ein gleichmäßiger Häcksel erzielt
wird, sind in verschiedenen Größen, vom
besten Material, zu den billigsten Preisen,
unter Garantie, sowie andere Maschinen
und Göpel vorrätig bei

W. Prietz, Christianstadt.

Der Verkauf ein- und zweijähriger

Rambouillet-Böcke

zu zeitgemäß billigen Preisen hat begonnen.

Dominium Bandach,

Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn,

Linie Rothenburg-Reppen.

Sprungfähige Bullen

der Holländer und Simmenthaler

Race veräußert.

Dominium Bandach,

Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn,

Linie Rothenburg-Reppen.

Ein Acker vor dem Augustberge zu verp.

od. z. verk. Näheres Holzmarktstraße 17.

Dünger

wird gekauft Lanfegerstraße 34.

2 Fuder Dünger hat zu verkaufen

H. Simbowski, Fleischer.

Die irrthümlich übergebene Riste

Cigarren wolle der Empfänger zurück-

geben Große Kirchstraße 7/8.

Margarine.

Erste Fabrik sucht bestempfohlenen

Vertreter

für Grünberg u. Umgegend. Offerten

unter K. T. 213 an Haasenstein

& Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

G. 1 Hamburg. Cigarren-Firma

sucht e. Reisenden f. Private u. Restaur.

a. hohe Vergüt. Off. unt. R. 1752

an Heinr. Eisler, Hamburg.

Züchtige Presser

stellt noch ein

Friedr. Paulig, Bergstraße.

Walter-Gehülfe!

selbstständiger Arbeiter, der schon in

„Kunstwolle“ gearbeitet, gesucht.

Gefl. Offerten befördert die Exp. d. Bl.

unter T. O. 255.

Borarbeiter!

zur Beaufsichtigung für 3 Popp'sche

Selfactoren während der Nacht nach

außerhalb gesucht. Gefl. Offerten unter

T. P. 256 an die Exped. d. Bl.

Züchtige Einleger!

für Popp'sche Selfactoren für Nacharbeit

nach außerhalb gesucht. Offerten unter

T. R. 257 an die Exped. d. Bl.

Krempel-Junge!

für Nacharbeit nach außerhalb gesucht.

Gefl. Offerten unter T. S. 258 an

die Exp. d. Bl.

Ein Lehrling

für die Schlosserei kann sich melden.

Grubenverwaltung.

Einen Lehrling nimmt an

R. Mosler, Klempnermeister.

Ein Laufmädchen wird gesucht. Mel-

dungen beim Kaufmann Gürnth.

Ein Paar

Damen-Gummischuhe

(Boots)

am Radfahrersfest vertauscht.

Bitte im Schützenhause umzutauschen.

Am 7. März ist ein Schwein gefunden

worden. Der Eigentümer kann sich melden

bei Wilhelm Martin in Neu-Netkau.

Nachruf

für den zu früh entschlafenen Zimmergesellen

August Hoffmann

in Seinersdorf.

Geboren den 14. März 1876

Gestorben den 28. Februar 1894.

Vor achtzehn Jahren schien das Licht

des Lebens

Zum ersten Male Dir geliebter Freund,

Deut bist Du schon am Ziele ird'schen

Strebens,

Vom Vater, von Geschwistern heiß beweint.

Des Vaters Handwerk lernstest Du mit

Freuden,

Damit Du ihm im Alter Stütze seist.

Nach kurzem Kampfe, nur tagelangen Leiden

Schwang sich zu sel'gen Höhn'n Dein

reiner Geist.

Sein freud'ges Hoffen, es liegt nun

begraben,

Dich, seinen Liebling, Dich, den jüngsten

Sohn,

Mußt er so früh zum stillen Friedhof tragen,

Wo Deine Mutter seit acht Jahren schon

Sanft schlummert, treuer Liebe läßt Wande,

Sie schonet selbst des Todes Sesse nicht.

Du weilst bei ihr jetzt nun im Vaterlande,

Wo man dem Dulder Himmelstränge flieht!

Zum Wiegenfest wird sie Dich freudig

grüßen,

Den Jüngsten, den sie allzufrüh verließ.

An's treue Mutterherz Dich innig schließen,

Der sie entbehrte, nach jahrelanger Frist.

Wachgut und glücklich, die ich liebe, Vater,

Das war gewiß ihr letztes, heißes Flehn,

Sei ihnen Hirt und starker Berater,

Damit ich sie einst oben wiederseh!

Im edlen Thun, im treuen Pflicht-

erfüllen,

So lebstest Du, uns allen lieb und werth,

Und manche Thräne rinnt für Dich im

Stillen,

Weil jeder Dich geachtet und geehrt.

Und alle trauern, daß gleich einer Pflanze,

Die, erst im Aufblüh'n, schon der Sturm

verweht,

Der Blume gleich, schon in des Lebens Lenze,

Der Todesengel Dich hinweggemäht.

Du bist nun frei von allen irdischen Leiden,

Erlebe nun dort an des Vaters Thron

Den Trost für alle, die betrübt Dein

Scheiden,

Als Freund, als Bruder, als geliebter Sohn.

Das schöne Wort, es soll uns Balsam

werden:

„Dort giebt's ein frohes, sel'ges Wieder-

seh'n!“

Nach Leid, nach Kampf, nach Mühen und

Beschwerden

Mit unsern Lieben in des Himmels Höhn'!“

Zu seinem Geburtstage gewidmet von den

Jungfrauen und Ehrenträgern

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Magdeburg. Sprechstunden

8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

G. 91r Wm. L. 75 pf. Oskar Weber.

1891r Weißwein à L. 80 pf. Julius Peltner.

Weinanschanke bei:

Fuchs, Tuchfabrikant, 92r 80 pf.

Nippe am Markt, 92r 80 pf.

Fleischermstr. Kellch, 91r 80, L. 70 pf.

S. Luyke, Krautstraße, 92r 80 pf.

Wm. Sander, Niederstr., 92r 80 pf.

F. Muths, Kapellenweg 15, 93r 60 pf.

Wader Kethner, 92r 80, Ltr. 75 pf.

Fleischer Roland, 92r à L. 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 14. März, Vormittags

9 Uhr: Confirmation und Abendmahls-

feier der unter den Schülern des hie-

sigen Realgymnasiums befindlichen Con-

firmanden und derjenigen der höheren

Lehrerschule: Herr Pastor tert. Bastian.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß

und Gewicht

pro 100 kg.

Grünberg,

den 12. März.

Höchst. Br. Niedr. Br.

W. A. W. A.

W. A. W. A.

W. A. W. A.

Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag den Etat der Reichseisenbahnen für das nächste Jahr ohne bemerkenswerte Discussion. Eine Erhöhung der Einnahmen um 3 Millionen wurde gegen den Widerspruch der Regierung bewilligt. Beim Marineetat bekämpfte Abg. Richter lebhaft die Bewilligung der ersten Rate für ein neues großes Panzerschiff. In namentlicher Abstimmung erfolgte die Bewilligung mit 134 gegen 94 Stimmen. Die Minorität wurde gebildet aus den freisinnigen Parteien, der Volkspartei, den Socialdemokraten und einem Theil des Centrums. Dagegen war Abg. Richter glücklicher in der Bekämpfung des neuen „Tropenkreuzers“, welcher zum Ersatz der Kreuzergatte „Leipzig“ für 15 Millionen gebaut werden sollte. Die Bewilligung dieses Schiffes wurde mit 112 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Minorität gegen das Panzerschiff wurde zur Mehrheit durch den Anschluß eines Theiles der Nationalliberalen an die Opposition. Auch der Bau eines neuen Ulfos wurde gegen den Vorschlag der Budgetcommission mit 99 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Doch ergab sich hierbei die Beschlusfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde auf Abend 9 Uhr vertagt. — In der Abend Sitzung wurde zunächst die Abstimmung über die erste Rate für den Ulfos „Erlag Falk“ vertagt. Der Reichstag beschäftigte sich sodann mit dem Gesetzentwurf über Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Der Entwurf wurde mit zahlreichen Amendements angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Am Sonnabend nahm der Reichstag zunächst die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien in erster und zweiter Lesung an. Darauf begann die zweite Lesung des russischen Handelsvertrages. Abg. v. Mantouffell sprach Namens der Conservativen sein Bedauern darüber aus, daß kein schriftlicher Bericht erstattet worden sei. Die Abg. Richter (Freis. Vereinig.), Bachem (Centr.) und Hammer (natlib.) führten aus, daß die schriftliche Bericht erstattung zu lange Zeit in Anspruch genommen hätte und dadurch das Zustandekommen des Vertrages bis zum 20. März gefährdet worden wäre. Darauf folgte die Beratung des Art. 1 des Vertrages: Gleichstellung der beiderseitigen Staatsangehörigen in Bezug auf Handel und Gewerbebetrieb unter Zustimmung der Reichsregierung. Abg. Müller (natlib.) referirte eingehend über die Verhandlungen der Commission. Auf Anfrage des Abg. Dr. Hasse (natlib.) bezüglich der Staffeltarife erwiderte Reichskanzler Graf Caprivi, daß die verbündeten Regierungen der Erklärung des Ministers v. Boetticher in der Commission voll zustimmten. Gegen die Aufhebung der Staffeltarife schon am 1. August sprachen keinerlei wirtschaftliche Momente. Abg. Lohse (Antis.) warnte vor der Gefahr der Einwanderung russischer Juden und bat, Artikel 1 und damit den ganzen Vertrag abzulehnen. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) polemisirte im Allgemeinen gegen den Vertrag. Warum schide man seinen kalten Wasserstrahl nach Rußland, dessen Blätter uns mit Krieg drohen? Wollen die Russen Krieg, so mögen sie kommen. Artikel 1 bilde geradezu eine Importprämie für russische Juden. Abg. Fürst Radziwill (Vols.) führte aus, daß das Bestehenbleiben des Differentialzolls Rußland gegenüber habe der Landwirtschaft nichts genügt; auch gebe es auf die Dauer nicht an, naturgemäße Verkehrswege zu sperren. Aus diesen Erwägungen stimmten die Volsen für den Vertrag. Abg. Eugen Richter (Freis. Volksp.) bekämpfte die Aufhebung der Staffeltarife. Es sei durchaus unzulässig und mit Rücksicht auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages auch nicht notwendig, wenn das Reich oder Preußen sich in diesen Fragen festlege. Abg. Graf Arnim-Muskan stimmte den Ausführungen Eugen Richters bei. Nach einer kurzen Erweiterung des Reichskanzlers sprach Abg. Schall (cons.) in antisemitischem Sinne. Abg. Freiherr v. Heereman (Centr.) erklärte, kein Freund jüdischer Ueberhebung zu sein; er sei aber auch kein Antisemit und protestire gegen einseitige Verdammung der jüdischen Confession. Redner bekräftigte die Aufhebung der Staffeltarife, welche die Industriellen im Westen selbst wünschten. Abg. Eugen Richter wies darauf hin, daß gerade für Rheinland-Westfalen wegen der großen Nothwendigkeit der Lebensmittelfuhr die Staffeltarife eine Lebensfrage seien. Die nunmehr vorgenommene Abstimmung über Artikel 1 war eine namentliche und ergab die **Annahme des Artikels mit 200 gegen 146 Stimmen**. Der Reichskanzler und Freiherr v. Marschall wurden von vielen Abgeordneten beglückwünscht. Der Vertrag wurde noch bis Artikel 13 erledigt, die Beratung über Artikel 6 und 7 jedoch ausgesetzt. Heute, Montag, wird die Beratung fortgesetzt.

Die Budgetcommission des Reichstages beendete am Freitag mit Ausnahme der Denkmalsforderungen die Etatsberatung. Die Einnahmen aus der Zuckersteuer wurden auf Antrag des Abg. Richter um 5 Millionen höher, als im Etatsentwurf veranlagt. Aus dieser Einnahmeerhöhung erfolgt eine entsprechende Verminderung der Matricularbeiträge. Ferner wurde die neue Stelle eines Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt mit 12 gegen 11 Stimmen bewilligt.

Die Stempelsteuercommission des Reichstages genehmigte am Freitag den vom Abg. Gamp verfaßten Bericht über den Theil der Vorlage, welcher die Börsensteuern betrifft. Morgen beginnt die Beratung der Quittungs- und Frachtbrieftsteuer.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte mit 7 gegen 6 Stimmen die Wahl des Abg. v. Polenz (cons.) in Posen im Voigtlande für ungültig.

Abg. Graf Dönhoff-Friedrichstein ist aus der conservativen Fraction des Reichstages ausgetreten, nachdem er wegen seiner Haltung in Betreff des russischen Handelsvertrages ein Mißtrauensvotum in der conservativen Fraktionsitzung erhalten hatte.

Abg. v. Roscielski hat sein Mandat wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Mitgliedern der polnischen Fraction bei Abstimmung über die neuen Kriegsschiffe niedergelegt. Roscielski wollte natürlich Alles bewilligen, seine Kollegen aber nicht; und so entzog er sich dem Fraktionszwange durch Niederlegung des Mandats. — Nach anderm Bericht soll Herr v. Roscielski sein Mandat wegen eines Zwischenfalles niedergelegt haben, der sich am Freitag im Reichstage abspielte. Der antisemitische Abg. Bödel hatte seine Rede gegen die Bewilligung des Panzerschiffes „Erlag Preußen“ von dem Blase des polnischen Abg. Fürsten Radziwill aus gehalten. Nachdem Dr. Bödel geendet, protestirte Abg. v. Roscielski in erregter Weise dagegen, daß eine solche Rede von den Blägen der Volsen aus gehalten werde. Herr v. Roscielski wandte sich mit so lauter Stimme, daß Dr. Bödel es hören mußte, mit folgenden Worten an den Fürsten Radziwill: „Wären Sie, Durchlaucht, auf Ihrem Blase geblieben, so wäre dieser durch so unpassende Reden nicht entweiht worden.“ Dr. Bödel wandte sich um und sagte zum Abg. v. Roscielski: „Ich finde Ihr ganzes Benehmen überaus unpassend.“ v. Roscielski sah Dr. Bödel erstaunt an; bald darnach hatten sämtliche Volsen den Saal verlassen. Als dann später bei der Abstimmung über „Erlag Leipzig“ der Name des Herrn v. Roscielski ausgerufen wurde und keine Antwort erfolgte, erdachte aus dem Hintergrunde in die beim Namensaufrufe herrschende Stille der mit Stenorsstimme hervorgehobene Ruf des conservativen Abg. v. Werdeck: „Admiralski“. Von anderer Seite hörte man den Ruf: „See-Ulan“. Eine minutenlange Heiterkeit folgte. Der Namensaufruf mußte unterbrochen werden, der Präsident bat um Ruhe und verbat sich derartige Zwischenrufe. Herr v. Roscielski soll nun dieses Vorfalles wegen sein Mandat niedergelegt haben.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des Cultus-Etats beim Capitel „Höhere Lehranstalten“ fort. Abg. Andree (Freis. Volksp.) beklagte, daß die Schulamts-Candidaten noch immer sehr schlecht gestellt seien; noch immer werden trotz des Verprechens der Regierung bei der vorigen Etats-Beratung zu viel unbesoldete Hilfslehrer verwendet. Abg. Wetekamp (Freis. Volksp.) kam auf den Frankfurter Versuch mit einer höheren Lehranstalt zurück, die gemeinamen lateinlosen Unterricht habe; er bat um Verallgemeinerung dieser Einrichtung. Die Durchführung der Reformschule sei nur noch eine Frage der Zeit. Abg. Szmulka (Centr.) verlangte facultativen Unterricht im Polnischen und Russischen auf den oberstuflichen Gymnasien. Auf Anregung des Abg. Krab (frcons.) erwiderte Geheimrath Böhm, man könne die Staatszuschüsse an die städtischen Lehranstalten nicht denken, um die Städte zur Durchführung des staatlichen Dienstalters-Zulagen-Systems zu zwingen; die Städte hätten das Recht, das Alters-Zulagen-System zu regeln, wie sie wollten. Das Capitel wurde bewilligt. — Beim Capitel „Unterrichts-Verwaltung“ erwiderte Minister von Boffe auf Anfrage des Abg. Richter, er stehe dem händwirtschastlichen Unterrichte freundlich gegenüber; so lange aber noch 13 789 Schulen überfüllt seien, müsse man von solchen Neuerungen absehen. Die Beratung wurde alsdann vertagt.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Cultus-Etats bei dem Titel „Elementarunterrichtswesen“ fort. Auf eine Anregung entgegnete Minister Dr. Boffe, die Frage der Schulinspektionen im Nebenamte sei eine schultechnische Frage. Die Anstellung von Kreisschulinspectoren im Hauptamte sei das zu erstrebende Ziel überall da, wo die Kreisschulinspectoren im Nebenamte nicht zu erreichen seien. Des Weiteren bemerkte der Minister, daß an eine Beseitigung des bei Vertheilung der Alterszulagen beliebigen mechanischen Systems vorläufig noch nicht zu denken sei. Der Titel „Elementarschulwesen“ wurde noch nicht zu Ende geführt.

Das Herrenhaus hielt am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der nur untergeordnete Gegenstände zur Erledigung kamen.

13]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Rasthias.

Der Diener half ihr getreulich, die Herrin auf den Divan betten. Als das geschehen war und Marianne ihre Belebungsversuche fortzusetzen begann, lagte er flüsternd:

„Der Maler Bruck ist gekommen. Soll ich ihn einlassen?“

„Nein, nein, um Gottes Willen nicht!“ entgegnete die Jose in gleichem Tone. „Sagen Sie, Frau Cario wäre sehr krank und könne niemand empfangen. Lassen Sie ihn ja nicht herein und wenn Sie ihn mit Gewalt zurückhalten müßten. Wenn die Gnädige zu sich käme und den Maler hier sähe, sie könnte den Tod davon haben!“

„Na, ich will sehen, was ich thun kann“, nickte der Diener. „Ich glaube nur, Herr Bruck wird sich nicht abweisen lassen, er steht ganz verstimmt aus!“

Der Diener eilte hinaus. Nicht an der Thür traf er auf Bruck, dem schon diese Spanne Verzögerung zu lang erschienen war. Er hatte sich nicht einmal Zeit gelassen, den Ueberrock abzulegen, und wollte nun ohne Weiteres in den Salon dringen.

„Um alles in der Welt, Herr Bruck, bleiben Sie!“ bat Joseph. „Die Gnädige ist schwerkrank, augenblicklich bewusstlos, — ich muß zum Doctor laufen!“

„Krank? Sie ist krank?“ Was ist geschehen?“ rief der Maler entsetzt.

„Ich weiß nicht, es ist so plötzlich gekommen, ganz unerwartet, die gnädige Frau liegt wie todt!“

„Dann soll ich fern bleiben?“ rief Bruck in wirklicher Hergensangst. „Machen Sie Platz, alter Mensch, ich lasse mich nicht abweisen!“

Und er schob den Diener bei Seite und stürmte in den Salon.

„Alter Mensch!“ rief Joseph beleidigt hinter ihm her. „Das verbitte ich mir! Wenn Sie so alt sein werden wie ich, werden Sie auch nicht länger sein!“

Stolz über diesen philosophischen Gedanken, ging er hierauf seinem Auftrage nach und begab sich zum Sanitätsrath Adeling, dem Hausarzt.

Der Arzt war von Bruck's Schultern gegliedert und blieb an der Thür liegen; so trat er näher, aber sein Fuß stockte beim Anblick Adeles, die wie leblos dalag. Die überspannten Nerven versagten plötzlich ihren Dienst; er schloß, wie seine Füße unter ihm wankten, und er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um bis zur Ohnmächtigen schreiten zu können; dort aber brach er kraftlos auf die Kniee nieder.

„Adele!“ rief er mit angstvoll fliehender Stimme, die ganz ihre gewöhnliche Schärfe eingebüßt hatte. „Mein Gott, sie weiß alles; wer hat ihr die Unglücksnachricht gebracht?“

Marianne fuhr erschrocken zusammen. Es war also die Wahrheit.

Die Frau des Factors Rheinsberg brachte die Nachricht!“ stammelte sie.

„Die Frau des Factors Rheinsberg?“ wiederholte der Maler. „Woher hat sie es erfahren und wie kommt sie dazu? Doch still, die Herrin regt sich. Der Puls schlägt wieder. Schnell kaltes Wasser, oder noch besser Senniprismus!“

Marianne schwankte einen Augenblick, ob sie den Maler allein lassen sollte. Endlich entschloß sie sich kurz, selbst nach der Apotheke zu laufen, da Joseph, wie sie wußte, zum Arzt gegangen war.

„Warum auch nicht?“ dachte sie. „Der gnädige Herr kann sie ja nicht mehr überraschen. Die Umwälzungen fangen schon an.“

Hurtig verließ sie das Zimmer, indeffen Bruck die Ohnmächtigen mit klopfendem Herzen betrachtete.

Zu seiner Freude bemerkte er, daß ihr das Bewußtsein allmählich zurückkehrte. In einer Karaffe stand Wasser. Er kühlte ihr damit Stirn, Schläfe und Wulste.

„Erwache, Geliebte, erwache zu neuem Leben!“ flüsterte er ihr dabei ins Ohr. „Komme zu Dir, ich bin bei Dir, ich, der Dich anbetet!“

Die Dallegende begann leise zu athmen; sein Hauch vermischte sich mit dem ihrigen. Die Wärme seines glühenden Antlitzes schien auf das ihrige überzufließen. Eine leichte Röthe kehrte in ihre Wangen zurück, aber noch blieben ihre Augen geschlossen, noch schlummerte in ihr das bewußte Leben, indeffen die blutleeren Lippen sich krampfhaft fest schlossen.

Bruck wagte es, einen Kuß auf sie zu drücken. Die Bewußtlose gab kein Zeichen von sich, daß sie ihn gefühlt habe. Aber der Mund begann sich zu rühren, zu bewegen, als flüsterte er unheimbare Worte.

Der Maler athmete tief auf, ein leises „Gott sei Dank!“ drängte sich über seine Lippen. Uebermüde beugte er sich über sie, um sie zum Leben wachzuküssen. In diesem Moment schlug Adele die Augen auf. Mit Schaudern erkannte sie das Gesicht, welches sich über sie beugte, und ihre Arme hoben sich und stießen den Maler zurück, so bestig, so plötzlich, mit so elementarer Kraft, daß er schwankte.

„Mörder!“ hauchte sie kaum vernehmbar. „Fort von mir, Mörder!“

Wieder schlossen sich die Lider. Die Röthe schwand von ihrem Gesicht, der Athem stockte ihr. Eine Ohnmacht hatte sich abermals ihrer bemächtigt, eine todähnliche, tiefe Ohnmacht.

Bruck taumelte zurück.

„Weß mir, sie glaubt, — sie kann glauben — sie denkt daran in der Stunde dieses Wiedererlebens!“ rief er, sich verzweifelt gegen die Stirn schlagend. „O, wehe mir, wehe mir!“

Und wie vom bösen Gewissen in die Flucht gelagt, stürzte er an der eben zurückkehrenden Marianne vor-

über zum Salon und aus dem Hause hinaus, vor welchem Just der Sanitätsrath vorfuhr, welchen Joseph glücklicherweise zu Hause getroffen hatte.

Des Arztes Ankunft ließ Marianne das sonderbare Entfernen Brucks schnell vergessen. Die Anordnungen des Sanitätsraths nahmen sie ganz und gar in Anspruch. Seinen Bemühungen gelang es zwar die Ohnmächtigen wieder zu sich zu bringen, jedoch nicht zu klarem Bewußtsein.

Wenn dieser Zustand allein die Folge der erhaltenen Nachricht des unerwarteten Endes ihres Gatten war, so mußte Adele ihren Mann sehr geliebt haben. Der Sanitätsrath schüttelte den Kopf. Seine früheren Beobachtungen stimmten schlecht dazu. Allgerichter, war vielleicht die Art seines Todes die Ursache ihrer so nachhaltigen Erschütterung? Hatte diese Art seines Todes ihr vielleicht alle Kraft und Selbstbeherrschung geraubt?

Der alte Herr gab Marianne seine umfassenden Anordnungen und ging dann nachdenklich. Er konnte keine Klarheit in seine Gedanken bringen; er fühlte sich einem Räthsel gegenüber, — einem dunklen Räthsel.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. März.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Februar 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 16,91 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,85 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 16,96 M., Heu 10,40 M., Stroh 5,39 M.

* Bei der am 7. und 8. d. M. fortgesetzten Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst (2. Serie) bei der Liegnitzer Regierung bestanden 7 von 10 Prüflingen. Vorweg zurückgewiesen vor der mündlichen Prüfung wurden 2.

* Die Eröffnung der XI. Schlesischen Provinzial-Gesellschafts-Ausstellung fand am Freitag Vormittag in der Bismarckhalle des Badehauses zu Liegnitz statt. Es hatten sich hierzu eine Anzahl hervorragender Landwirthe und Interessenten der Ausstellung eingefunden. Landrath Dr. Schilling hielt die Eröffnungsrede, während die Eröffnung selbst durch den Regierungspräsidenten Prinzen Handlery vollzogen wurde.

* Das deutsche Centralcomité Berlin für die Antwerpener Ausstellung hat Herrn Geh. Commerzienrath Max Günther, zum Commissar ernannt. Auch ist seitens des Reiches eine Subvention für die deutschen Ausstellungszwecke bewilligt worden. Anmeldungen werden bei Herrn Komon-Charlottenburg angenommen.

* Der socialdemokratische „Vorwärts“ ist wieder in der Lage, ein amtliches Actenstück zu veröffentlichen, diesmal aus dem Eisenbahnministerium hervorgegangen. Es ist an alle königlichen Eisenbahndirectionen gerichtet und lautet wie folgt: „Berlin, 18. Februar 1894. Die durch Erlass vom 19. Januar erteilte Ermächtigung, den Eisenbahnarbeitern für die durch Ausübung ihres Wahlrechtes veräumte Arbeitszeit auch bei künftigen Wahlen eine Lohnvergütung zu gewähren, soll sich nur auf die Landtagswahlen beziehen. Für die Reichstagswahlen besteht zum Erlass einer entsprechenden allgemeinen Anordnung kein Bedürfnis. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.“

* Für die Volksschullehrer ist nach der „Post“ seitens der Regierung eine Verfügung erlassen, nach welcher dieselben zu allen Reisen über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus, inbegriffen die Ferienreisen, der Genehmigung des betreffenden Regierungspräsidenten bedürfen. Die Gesuche sind unter Angabe des Zweckes, Zieles und der Dauer der Reise auf dienstlichem Wege einzureichen.

— Die für Sonnabend nach Grossen einkommende conservativ-Wählerversammlung war am Freitag durch ein erst gegen Mittag ausgegebenes Extrablatt des „Kreissblattes“ widerrufen und bereits zu Freitag Nachmittag um 3 Uhr angesetzt worden, weil der Abgeordnete Herr Amtsrath Uhden die telegraphische Mittheilung gemacht hatte, daß er am Sonnabend nicht abkommen könne, weil an diesem Tage der Handelsvertrag schon zur Verhandlung stünde. Ueber diese Versammlung berichtet man den „Zälisch. Nachr.“: Nach der Eröffnung der Sitzung legte der Abgeordnete Uhden seinen Standpunkt zum russischen Handelsvertrage dar, indem er erklärte, daß er bei der jetzigen Sachlage — Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife — für den Antrag stimmen würde, überzeugt, daß derselbe für die Landwirtschaft eine kaum fähbare Schädigung bringe, dagegen für die Industrie und die Allgemeinheit höchst vorthellhaft sein würde; dies sei seine feste Ueberzeugung, welche er dem Bunde der Landwirthe nicht opfern könne und würde. Er habe übrigens Tags zuvor eine halbstündige Audienz beim Kaiser gehabt, der stolz sei, den Vertrag zu Stande gebracht zu haben. Nunmehr wurde von Seiten des „Bundes der Landwirthe“ der Antrag gestellt, Versammlung solle beschließen, den Abg. Uhden zu veranlassen, unter allen Umständen in Erfüllung seines vor der Wahl gegebenen Versprechens gegen den Vertrag zu stimmen. Damit begannen erregte Debatten, die sich meist in persönlichen Angriffen und Auseinandersetzungen verließen. Gegen den wiederholten Antrag betreffs der Abstimmung wurde wieder Protest eingelegt, da die Versammlung zu spät einberufen sei und deshalb nur ein Bruchtheil der Wähler davon Kenntniß erhalten habe; eine jede andere Ver-

sammlung würde aber wegen der bereits am Sonnabend stattfindenden Abstimmung im Reichstage zu spät kommen, also nutzlos sein. Kurz, eine Abstimmung über den Antrag oder irgend welche Resolution zur Sache erfolgte nicht, und in wirrem Durcheinander und unter ungeheurer Heiterkeit der ganzen Versammlung erschallte endlich der Ruf: „Möge der Abgeordnete stimmen wie er wolle!“ — und mit derselben Heiterkeit über den famosen Ausgang dieses Kampfes zwischen „Ländlern“ und Conservativen wurde das Local verlassen, nicht anders, als ob man sich eben ein recht komisches Theaterstück angesehen habe.

— Die Gemeinde Deichow im Kreise Grossen hat ein schönes Zeugniß für das gute Einvernehmen zwischen Lehrer und Gemeinde abgelegt. Der Lehrer K. ist 34 Jahre in dieser Gemeinde thätig und wirkt auch außer in seinem Amte treulich für das Wohl der Gemeinde. Nun wird bekannt, daß derselbe in absehbarer Zeit an seine Pensionierung denke. Da beschließt die Gemeinde durch ihre Vertreter einstimmig, ihm vom Gemeindebesitz eine schöne Baustelle zu schenken, die so groß ist, daß auch ein nettes Gärtchen angelegt werden kann, damit er im nächsten Jahr sich dort ein eigenes Häuschen bauen und in der Gemeinde verbleiben kann. Die Bauern und die vielen Bauhandwerker wollen auch beim Bau thätigste Hilfe leisten, damit die Baukosten nicht gar so hoch kommen. — Gut ab vor solcher Gemeinde!

— Der circa achtjährige Schulknabe Bode in Sommerfeld spielte am Freitag in der Mittagsstunde mit seinen Altersgenossen am Ufer der jetzt besonders stark angeschwollenen Eubis in der Nähe der Hedwigs-mühle. Dabei fiel er hinein, wurde von der Strömung mit fortgerissen und ertrank.

* Liebenzitz, 11. März. Seit etwa 10 Jahren besteht für den hiesigen Ort sowie für die umliegenden Ortschaften eine Selbstversicherung gegen Erbsenengefahr. Der Kassenbestand soll schon die Höhe von ungefähr 1000 M. erreicht haben, was allerdings nicht bestimmt behauptet werden kann, da seit-samer Weise seit Gründung der Versicherung noch keine Rechnungslegung erfolgt ist. — Trotz der billigen Fleischpreise (das Pfund Schweinefleisch kostet hier 50 Pfennige, das Pfund Rindfleisch 30 Pfennige) werden in unserer Gegend viel Hunde geschlachtet. Selbst wohlhabende Bauerngutsbesitzer halten Hundefleisch für eine Delicatesse.

— Herr Bäckermeister Menzel aus Vicarey theilt dem „N. A.“ in Verichtigung einer auch von uns gebrachten Notiz das Folgende mit: Es ist unrichtig, daß der Gärtner Friedrich Zacher das Opfer einer unsinnigen Wette geworden ist. Ebenso wenig beruht es auf Wahrheit, daß ich 1,60 Mark für Cognac zu bezahlen mich erboten hätte. Im Gegentheil habe ich ihm, der vorher sechs harte Rase und zwei Eier genossen hatte, abgerathen, weiter zu trinken. Er aber sagte, es ginge noch viel in seine langen Seiten. Die Schenkerin wollte Zacher durchaus nichts mehr einschenken, doch er entwand ihr die Flasche und entleerte ihren Inhalt, etwa 1/4 Liter, nach und nach. Allerdings habe ich den Cognac anstandslos bezahlt; doch geht hieraus nicht hervor, daß ich der Urheber des beklagenswerthen Ausganges bin.

— Die Gebrüder Sandberg in Freystadt haben seit Jahren die verschiedensten Experimente gemacht, um einen allen Ansprüchen genügenden Puchstod herzustellen. Endlich ist ihnen das gelungen. Der neue Puchstod besteht nach dem „Fr. Rdb.“ aus einem Kern von Stahl, um welchen Journiere von Buchenholz gelegt werden; die einzelnen Lagen des Journierholzes werden von einem unauslöschlichen Leim zusammengehalten. Die Gebrüder Sandberg haben sich ihre Erfindung patentiren lassen und hat dieselbe das Patent Nr. 68 192. Das preussische Kriegsministerium hat mit dem Puchstod die mannigfachen Versuche auf seine Brauchbarkeit anstellen lassen, und alle Berichte der einzelnen Truppentheile, welche die Proben gemacht, stimmen darin überein, daß der neue Puchstod allen Ansprüchen genüge. In Folge dessen ist vom Kriegsministerium den Gebrüder Sandberg die Lieferung von 190 000 Stück Puchstoden aufgegeben worden. Bereits werden 100 Leute mit dieser Industrie beschäftigt, denn die Lieferung soll bis Ende September beendet sein. Aber auch für die Garabiner der Cavallerie und endlich für die Gewehre der Privatjäger und Waidleute empfiehlt sich die neue Erfindung, da die Gewehrobre durch die Benutzung des neuen Puchstodes gar nicht zu leiden haben. — Die Sandberg'sche Fabrik wird abgesehen hiervon in diesem Jahre eine bedeutende Erweiterung erfahren; die Weberei beabsichtigen nämlich, eine größere Spinnerei zu errichten. Es werden alsdann 60 bis 80 Arbeiter mehr beschäftigt werden.

— Eine wild gewordene Kuh hat Donnerstag Nachmittag in der Berliner Vorstadt zu Neufalß viel Unheil angerichtet. Vom Fleischermeister Ziel war dieselbe auf dem Lande gekauft worden und sollte dem Schlachthause zugeführt werden. Den sie begleitenden zwei jungen Leuten ging dieselbe plötzlich durch. In ihrem Lauf überrannte sie eine alte Frau Namens Roh, die kurzschichtig und schwerhörig war. Ein sich der Kuh entgegenstellender Schornsteinfegergehilfe Hamann aus Groß-Wandrik, der sie auffangen wollte, wurde gleichfalls zu Boden geworfen. Erst später wurde die Kuh auf dem äußersten Ende der Berliner Vorstadt wieder aufgegriffen. Beide Verunglückte wurden nach dem Krankenhaus überführt.

— Herr Schuhmachermeister Kühn in Sprottau, welcher sich beabsichtigt die im Hartgaumen stehenden Revolverfugel nach Breslau in die Klinik begeben hatte, ist am Donnerstag Nachmittag von dort

zurückgekehrt, ohne daß es gelungen ist, die Kugel zu entdecken und auszuscheiden. Das Befinden des Herrn Kühn ist indessen verhältnismäßig günstig.

— Eine Schneeschufabrit über das Riesengebirge ist vor einigen Tagen von einer Abtheilung des Hirschberger Jägerbataillons ausgeführt worden. Die Mannschaften erstiegen ohne Schneeschuhe durch den Erlengrund über die schwarze Koppe die Schneekoppe; von hier kamen dann die Schneeschuhe in Anwendung. So erreichte man am ersten Tage die Peterbaude, wo Nachquartier gehalten wurde. Am nächsten Tage setzten die Mannschaften, ausschließlich mit Schneeschuhen, den Weg fort über den Mädelkamm, das hohe Rad, zur Neuen schlesischen Baude und dann weiter über Schreiberbau nach Hirschberg zurück.

— Der von der Universität Breslau präsentirte Geh. Medicinalrath Professor Dr. Förster ist vom Könige zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Der wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftete Knecht Albert Hanelt, welcher das große Brandunglück in Breiland am 31. Januar erbeigeigeführt haben soll, ist nach der „Meißner Presse“ aus Mangel an Beweisen aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Derselbe ist jetzt als Handwerker an einem der Neubauten in Breiland beschäftigt.

Bermischtes.

— Die Sammlung für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten hat bis jetzt über 100 000 M. ergeben.

— Ueber ein verführtes Bombenattentat in Berlin wurden am Sonnabend Sensationsdepeschen in die Provinz versandt; es handelt sich indess um einen albernsten Scherz. Ein ähnlicher dummer Streich wurde in Braunsberg von zwei Gymnasialisten verübt, die von der Anstalt entfernt wurden.

— Skandal im Theater. In dem berühmten Skatatheater zu Mailand kam es am Sonnabend bei der Aufführung der „Walfäre“ zu einer heftigen Prügelei zwischen Wagnerianern und Anti-wagnerianern. Die letzteren stürmten das Orchester, schlugen den Dirigenten in die Flucht und erzwangen den Schluß der Vorstellung noch vor Beendigung des ersten Actes.

— Infolge von Schneestürmen sind auf Sicilien die Eisenbahnen unterbrochen. In der Provinz Catania liegt der Schnee zwei Meter hoch. Die Umgegend des Aetna ist unzugänglich. In Castiglione stürzten 74 Häuser ein, drei Personen sind todt. Bei Bagrande wurden vier Briganten todt aufgefunden, bei Balla verschüttete eine Lawine sieben Häuser, wobei sechs Personen ums Leben kamen.

— Ueber ein Erdbeben in Tibet wird gemeldet: In der Gegend von Kaba, auf einem Gebiete von 9000 engl. Quadratmeilen Umfang, sind große Verwüstungen angerichtet worden. 74 Priester und 137 andere Personen, Chinesen und Tibetaner, wurden getödtet und eine bedeutende Anzahl verwundet. Das große, im 17. Jahrhundert erbaute Kloster des Dalai Lama in Guelhan wurde zerstört. Aus den Ruinen desselben grub man später 9 aus reinem Golde bestehende Bilder Buddas und 100 eiserne Bilder aus, welche der Kaiser Young Ching dem Tempel geschenkt hatte.

— Vom „König“ Behanzin von Dahome erzählt ein französischer Officier, der kürzlich aus Afrika in Marseille eintraf, er habe, als seine Anhänger ihn im Stich gelassen hatten und er keine Rettung mehr vor sich sah, seine alte Mutter zu sich kommen lassen und zu ihr gesagt: „Ich muß mich dem Könige der Franzosen unterwerfen; aber ich wünsche, daß mein Vater Glé-Glé davon in Kenntniß gesetzt werde. Es ist nun Deine Sache, Du mußt zu ihm reisen.“ Als Behanzin so gesprochen hatte, ließ er seiner Mutter den Kopf abhauen und wohnte, ohne eine Miene zu verzeihen, das Calumet im Munde, ihrem Tode bei.

— Die kleine Sprachkundige. Eine Lehrerin an einer Gemeindeschule im Osten Berlins ließ neulich, wie sie der „Tägl. Rundschau“ selber mittheilt, in der deutschen Stunde ihre kleinen Schülerinnen aus einfachen Hauptwörtern zusammengelegte bilden. Sie fragt die erste: „Himmel?“ — „Reich“ — lautet die Antwort — „Himmelreich“. Die nächste bildet aus „Apfel“ die Zusammensetzung „Apfelsbaum“. Nun ergibt an ein drittes Mädchen die Aufforderung, „Sonne“ mit einem Wort zu verbinden, und prompt und unverzagt antwortet die kleine Spreckstenerin: „Sonneheit — so 'ne Sonneheit!“

Berliner Börse vom 10. März 1894.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	107,70 Bz. G.
"	3 1/2%	dito	101,60 Bz. G.
"	3 1/2%	dito	87,40 Bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,80 B.
"	3 1/2%	dito	101,70 B.
"	3 1/2%	dito	87,50 Bz. G.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	120,80 Bz. G.
"	3 1/2%	Staatsanleihe	100,10 B.
Schles.	3 1/2%	Pfandbriefe	99,30 Bz. G.
"	4%	Rentenbriefe	103,50 G.
Pößener	4%	Pfandbriefe	102,90 G.
"	3 1/2%	dito	98,40 G.

Berliner Productenbörse vom 10. März 1894.

Weizen 136—145, Roggen 118—123, Hafer, guter und mittelschleicher 140—156, feiner schleicher 160—171.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lange in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Rebsohn in Grünberg i./Schl.